Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 41

Artikel: Berglied

Autor: Johner, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berglied.

Sinter dem Bergkamm taucht empor Das Morgenlicht. Um den ragenden Fels ein Flor Den Schleier flicht. Silbern leuchten die Wipfel mit einem Mal, Und es stürzt sich herab ins dämmernde Tal Wie ein jauchzender Seld der Sonnenstrahl, Der die Burgen der Nacht, ihr Schattentor Siegend gerbricht.

Schleichend verzieht sich am Berghang Ein Nebelftreif, Schon schimmert dem Wald entlang Der erste Reif. Schüchtern fenkt ihr Röpfchen die Blume der Au, Und es flimmert im Gras der Perlentau. Ueber Schründe und Grat, noch im Dämmerblau. Schwebt, wo der warnende Gemsruf verklang, Der Bogel Greif.

Längst ichon frahte der Sahn. Immersu Steigen wir beide bergan, Ich und du. Geliges Mandern über die Sonnenhöhn. Bergwelt, wie bist du erhaben und schön, Ob dich umbrauset der werbende Föhn Ober ein Sternlein aus ewiger Bahn Lauscht deiner Ruh'.

Sans Beter Johner.

Die Tat der Maria Veldamer.

Roman von Rurt Martin. (14. Fortfegung.)

Baul Stein griff rasch nach dem Briefe. "Danke." Er musterte ihn genau, bat dann: "Dürfte ich noch einmal den Maschinendurchschlag des Hombrechtschen Briefes an Römer feben?"

Der Landgerichtsrat griff etwas ungeduldig nach den Aften. "Wozu! — Der Durchschlag lag unter Hombrechts Papieren. Als sein Sohn diese Papiere ordnete, fand er ihn. Außerdem weiß ja auch der Brokurist Sombrechts, Serr Braun, von dem Briefe. Sombrecht hatte ihm ja davon gesagt."

"Es ist mir nur etwas aufgefallen an dem Sombrechtschen Durchschlag."

"Was?"

"Darf ich ihn hier zunächst nochmal seben!"

- Hier."

"Ja. — Hier." Der Kommissar prüfte und verglich beide Schriftstüde. "Sonderbar!"

"Was denn nur?"

"Die Schreiber beider Maschinenbriefe sind Linkshänder gewesen."

"Wieso?"

"Gewisse Buchstaben, und zwar die mit der linken Sand

getippten, sind weit härter angeschlagen als die anderen, mit der rechten Hand getippten." "Zeigen Sie mal! Dr. Schmahl griff nach den beiden Schreiben. Er verglich. "Na, das ist aber eine sehr belang-lose Feststellung, meine ich. Der Brief da, der Durchschlag vielmehr, ist auf Hombrechts Brivatmaschine angefertigt. Das haben wir an der einen etwas verletzen Type längst festgestellt. Aber der anonyme Brief da an mich ist auf einer gang anderen Maschine geschrieben. Die Briefe können teinen Zusammenhang haben. Linkshänder gibt es wahr= haftig doch nicht so selten. Ihre Feststellung nützt uns gar nichts. Hombrecht kann den auf mein Inserat hin eingegangenen anonymen Brief nicht geschrieben haben, und der Schreiber dieses anonymen Briefes hier kann noch viel wesniger den Hombrechtschen Drohbrief an Römer geschrieben haben.

"Diese Möglichkeit bestände eher."

"Wieso?"

Der Sombrechtsche Brief ware dann gefälscht, ber Durchschlag erst nach Hombrechts Tod zwischen dessen Bapiere geschmuggelt worden, während das Original dieses Drohbriefes nie in Römers Sände gelangte."

Dr. Schmahl sprang auf. "Sie haben recht: Wir mussen unbedingt versuchen, den Schreiber des anonymen Briefes zu ermitteln! Der Mann muß herbeigeschafft werden! Er muß hier genau erzählen, wie er den abendlichen Besucher bei Rosenzweig beobachtet hat, ob er einwandfrei Römer erkannt hat! — Aber wie wollen wir den Schreiber feststellen?"

"Bielleicht kann mir der Brief irgendeinen Anhalts= punkt bieten. Bitte, geben Sie mir auch den Umschlag!"

"Sier."

Stein trat mit dem Briefdurchschlag und dem Umschlag ans Fenster. Er zog eine Lupe hervor und prüfte Stelle um Stelle auf dem Briefblatt; dann untersuchte er mit gleicher Sorgfalt den Umschlag. Endlich hob er den

"Sier ist ein Fingerabdruck. Da neben der Marke. Nicht vollständig, aber doch immerhin ein Teilabdruck. Es nochmals festdrückte."

"Zeigen Sie!" "Da!"

"Hm. — Also doch etwas! — Aber daraufhin den Briefschreiber ermitteln? Der Fingerabdrud fann auch auf der Post oder sogar erst hier auf den Umschlag gekommen

"Es haftet ihm etwas Rlebestoff der Marke an. Er ist also beim Aufkleben der Marke entstanden."

"Um so besser! Was wollen Sie nun tun?"

"Zuerst einmal nachdenken."

Paul Stein verabschiedete sich von dem Untersuchungs= richter. Er suchte zunächst nochmals Sakob Rosenzweig auf.

Der Händler dienerte höflich, als der Kommissar ein= trat. "Ah, der Herr Kommissar! — Kann ich Ihnen sonst noch einen Dienst erweisen? Ich bin sehr froh, einen so gesfährlichen Berbrecher mit überführt zu haben."

"Schon gut! — Sie haben also in dem Ihnen gegenübergestellten Mann einwandfrei den Besucher jenes Abends wiedererkannt?"

"Ohne Zweifel, Herr Rommissar, ohne Zweifel!" "Sie haben das natürlich schon allen Bekannten er-

zählt, was Sie heute erlebten?"

"Ich habe noch nicht Zeit gehabt, es meinen Befannten zu erzählen. Als ich zurudkam, fand ich eine Dame por. Die wartete schon lange. Wollte alte Bilder kaufen. Na, und die hielt sich lange auf. Sie interessierte sich auch sehr für mein Erlebnis auf dem Gericht."
"So! Sagten Sie ihr etwas davon?"

"Sie fragte mich, wo ich benn so lange war. Na, und da erzählte ich es ihr. Sie wollte dann alles wissen. Fragte immer wieder."

"So, so!"

"Ja, ob denn die Richter nun endlich davon überzeugt wären, daß dieser Dr. Römer der Mörder sei."

Baul Stein forschte interessiert: "Und was sagten Sie? Was denken Sie sich denn von dem Fall?"

"Na, gewiß ist er der Täter!" "Was sagte denn die Dame zu Ihrem Bericht?"